



Michelstadt

Konzeption

Kindergarten zur Wichtelburg Stadtteil Würzburg



Stand: 01. August 2017

Vorwort

**Hab Mut, komm und zeig, was in dir steckt,
denn du kannst alles, wenn man es weckt.**

Vielfältige und wohnortnahe Kinderbetreuung hat in Michelstadt eine lange Tradition. Den kommunalen Entscheidungsträger eint die Überzeugung, dass Bildung eine ihrer wichtigsten Aufgabe darstellt. Sowohl räumlich und als auch personell sorgt die Stadt deshalb für sehr gute Betreuungsmöglichkeiten. Jedes einzelne Kind erfährt gezielte Förderung aller Interessen und Veranlagungen.

So verstehen sich heute die städtischen Kindertagesstätten als frühkindliche Bildungseinrichtungen, die die Kinder professionell, aber auch vertrauensvoll und behutsam bei ihren ersten Schritten im Leben außerhalb von ihrem familiären Umfeld begleiten.

Dieser Konzeption liegt der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan zu Grunde. Die pädagogischen Fachkräfte haben sich seit 2014 erneut intensiv damit befasst, ihre Arbeit kritisch hinterfragt, ja zum Teil auf den Kopf gestellt. Das Ergebnis ist nicht nur in Form dieser Konzeption lesbar, sondern in den Kindertagesstätten sichtbar, spürbar und hörbar.

Die Lebensumstände der Familien in unserer Stadt sind ein wichtiger Aspekt unseres Handelns. Uns liegt eine offene und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern aus diesem Grund besonders am Herzen. Wir begegnen dieser wertschätzend und auf Augenhöhe und zwar unabhängig ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache, Geschlecht oder sozialer Herkunft.

Diese Konzeption gibt sowohl die pädagogischen Schwerpunkte, als auch das Profil der Einrichtung wieder. Sie stellt transparent die Grundlage für den pädagogischen Handel der Fachkräfte dar.

Unser Dank gilt den pädagogischen Fachkräften in den Kitas, allen voran den Leiterinnen, für ihre Professionalität, ihr Engagement und ihrer Bereitschaft, sich den hohen Herausforderungen dieses Arbeitsfeldes zu stellen.

Stephan Kelbert

Bürgermeister

Stéphanie Lang

Leiterin der Abteilung Kinder, Jugend und Familie

Inhaltsverzeichnis

1. Die Stadt Michelstadt als Träger
 - 1.1 Gesetzliche Grundlagen
 - 1.2 Organisation
 - 1.3 Die gemeinsamen Standards

2. Vorstellung der Einrichtung
 - 2.1 Die Entstehung der Einrichtung
 - 2.2 Unser Kindergarten im Stadtteil Würzburg
 - 2.3 Öffnungszeiten
 - 2.4 Räumlichkeiten im Gebäude
 - 2.5 Außenbereich Garten

3. Bild vom Kind
 - 3.1 Lernverständnis
 - 3.2 Bildungsverständnis

4. Ko-Konstruktion
 - 4.1 Ko-konstruktiv mit Kindern arbeiten

5. Basiskompetenzen
 - 5.1 Individuumsbezogenen Kompetenzen
 - 5.1.1 Personale Kompetenzen
 - 5.1.2 Motivationale Kompetenzen
 - 5.1.3 Emotionale Kompetenzen
 - 5.1.4 Kognitive Kompetenzen
 - 5.1.5 Körperbezogene Kompetenzen
 - 5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 5.2.1 Soziale Kompetenz
 - 5.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
 - 5.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
 - 5.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
 - 5.3 Lernmethodische Kompetenz
 - 5.3.1 Neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwerben
 - 5.3.2 Erworbenes Wissen anwenden und übertragen
 - 5.3.3 Das eigene Lernverhalten beobachten und regulieren
 - 5.4 Resilienz

6. Partizipation
 - 6.1 Kooperation und Beteiligung/Partizipation von Kindern
 - 6.1.1 Gelebte Alltagsdemokratie (Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte)
 - 6.1.2 Gelebte Alltagsdemokratie (Demokratie und Politik)
 - 6.2 Beteiligungs- und Elternpartnerschaft

6.3 Kollegiale Teamarbeit

7. Diversität

7.1 Kulturelle Perspektive

7.2 Sozioökonomische Perspektive

7.3 Altersmischung und geschlechtsspezifische Perspektive

7.4 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

8. Transitionen

8.1 Der Übergang in die Kita

8.2 Der Übergang in weitere Institutionen

9. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

10. Der Umgang mit Kindeswohlgefährdung

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

11.1 Umgang mit Beschwerden

11.2 Qualitätsmanagement

12. Literaturhinweis

13. Impressum

1. Die Stadt Michelstadt als Träger

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Der gesetzliche Auftrag zum Betrieb einer Kindertagesstätte ergibt sich aus dem 8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII – Grundlagen für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen). Weiteres regelt das Hessische Kinder- und Jugendhilfe Gesetzbuch (HKJGB). Hinzu kommen die Gebührensatzung und die Benutzungssatzung der Stadt Michelstadt.

1.2 Organisation

Unsere Kindertagesstätte ist eine von 9 städtischen Einrichtungen. Träger ist die Stadt Michelstadt. Die Einrichtung ist der Abteilung Kinder, Jugend und Familie zugeordnet und wird von einer Leiterin und ihrer Stellvertretung geführt. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Träger und Leiterinnen statt, vor allem zu pädagogischen Inhalten.

Gemäß der Satzung zur Benutzung der städtischen KiTas sind die Einrichtungen 25 Tage pro Jahr geschlossen. Diese Tage liegen in den Schulferien oder sind Brückentage. Weitere Schließtage sind zwei pädagogische Tage des gesamten Teams und der Betriebsausflug aller städtischen Mitarbeiter. In einer der 9 städtischen Einrichtungen wird ein Notdienst angeboten.

Die Stadt Michelstadt sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgabe, die Fachkräfte von morgen auszubilden. Hierfür stellt sie kontinuierlich Praktikumsplätze zur Verfügung. Die angehenden Erzieher und Erzieherinnen werden fachlich und kompetent angeleitet.

Darauf aufbauend nehmen die Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

1.3 Gemeinsame Standards nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt

Basiskompetenzen

Basiskompetenzen bilden eine Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit sowie Wohlbefinden. Sie erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe und ermöglichen lebenslanges Lernen.

Kinder entwickeln sich zu selbstbewussten, selbstwirksamen und selbstbestimmten Menschen. In den Kindertagesstätten der Stadt Michelstadt werden sie durch wertschätzende Fachkräfte mit einem ressourcenorientierten Blick in dieser Entwicklung unterstützt und begleitet. Dafür stellt die Stadt Michelstadt qualifiziertes Personal mit dem Wissen um die Bedeutung der Basiskompetenzen zur Verfügung. Weiterhin sind die notwendigen Arbeitsmaterialien vorhanden, um damit eine anregende und vorbereitete Umgebung zu schaffen. Die Einrichtungen kooperieren vertrauensvoll mit Familien, Schulen und anderen Institutionen.

Die Stadt Michelstadt als Träger der Kindertagesstätten sorgt für eine regelmäßige Qualitätssicherung durch Evaluation, Fortbildung und Prozessbegleitung.
→Qualitätsmanagement

Individuumsbezogene Kompetenzen

sind personale Fähigkeiten in emotionalen, körperlichen und kognitiven Entwicklungsbereichen sowie die Motivation kindlichen Handelns.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

sind die sozialen Kompetenzen, die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und weiter die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe →Partizipation

Lernen und lernmethodische Kompetenzen

Aufbauend auf die individuumsbezogenen Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext entwickelt sich das Bewusstsein, dass gelernt wird, was gelernt wird und wie gelernt wird.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Die erworbenen Ressourcen aus den individuumsbezogenen Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext werden genutzt, um schwierige Lebensumstände, kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen

Diversität - Der Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Kulturelle Perspektive

Die Stadt Michelstadt ist sich der Vielfalt, der in der Stadt lebenden Familien, die die Kindertagesstätte als Betreuungs- und Bildungseinrichtung nutzen, bewusst und begrüßt diese ausdrücklich.

Vielfalt (Diversität) bedeutet Unterschiedlichkeit in Sprache, Ethnien und kultureller Orientierung. Diese Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Chance wahrgenommen. Die Kenntnisse und Pflege der deutschen Kultur und Bräuche ist ein Teil der Vielfalt.

In den pädagogischen Bildungseinrichtungen der Stadt verfügen die Fachkräfte über interkulturelle Kompetenzen. Sie nutzen Vielfalt als eine Ressource für ihre Planung und ihr pädagogisches Handeln. Sie verfügen über Wissen über migrationsrelevante Themen, wie kulturelle Gewohnheiten, politische Zusammenhänge und rechtliche Auswirkungen. Sie verhalten sich offen für andere Kulturen und Religionen. Religiöse Feste und Bräuche aller Kulturen werden geachtet.

Die Fachkräfte leben in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt eine Willkommenskultur. Eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung ist die Grundlage für eine

Zusammenarbeit mit den Familien. Im täglichen Miteinander mit den Familien pflegen sie eine konstruktive, wertschätzende und respektvolle Umgangsform. Sie handeln Vorurteilsbewusst und reflektieren eigene und andere Sichtweisen.

In den Kindertageseinrichtungen gibt es Raum für offene Begegnung mit den Familien.

Sozioökonomische Perspektive

In den städtischen Kindertagesstätten herrscht ein Klima von Sensibilität, Solidarität und Rücksichtnahme gegenüber Kindern und Familien mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund. Teilhabe aller Kinder am Besuch einer Bildungseinrichtung und den Tagesstättenaktivitäten wird ermöglicht.

Eine Kultur gegenseitiger Wertschätzung wird gelebt. Handlungsmöglichkeiten zur Rücksichtnahme und Solidarität werden gesehen, erkannt und gelebt.

Altersmischung und Geschlechtsspezifische Perspektive

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt werden Konzepte der Alters- und Geschlechtermischung gelebt. Dieses beabsichtigte Angebot bietet den Kindern die vielfältigsten und unterschiedlichen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Dem Entwicklungsstand gemäß, orientieren sich die Fachkräfte an den Stärken und Entwicklungsthemen sowie den unterschiedlichen Interessen der Kinder und leben und lernen an diesen.

Die Bildungseinrichtungen bieten somit unterschiedlichste Erfahrungsfelder, die sich in der Raumgestaltung, im Material, in der Tagesstruktur zeigen. Gezielte Interaktionen und Kommunikation in gleichgeschlechtlichen Kindergruppen sowie in gemischtgeschlechtlichen Gruppen sind im pädagogischen Alltag beabsichtigt.

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

In den Bildungseinrichtungen der Stadt Michelstadt wird jedes Kind seiner Entwicklung entsprechend begleitet und unterstützt.

Eine anregungsreiche Umgebung schafft die Grundvoraussetzung für individuelle Lernmöglichkeiten. Eine flexible Gestaltung des Tagesrythmus orientiert sich an der Entwicklung, den Interessen und den Begabungen sowie den Kompetenzen der Kinder.

Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen haben Zusatzqualifikationen und verfügen über Kenntnisse von Entwicklungsverläufen der Kinder und wissen um erweiterte Beratungs- und Unterstützungsangebot für Familien. Anbietende Institutionen sind mit den Kitas vernetzt.

Transitionen

In den Einrichtungen der Stadt Michelstadt gilt der Moderierung und der Gestaltung von Übergängen eine besondere Aufmerksamkeit.

Im frühkindlichen Bereich finden diese Wechsel mehrere Male statt. Es betrifft den Wechsel vom Elternhaus in die Krippe, bzw. vom Elternhaus in die Kita, von der Krippe in die Kita und von der Kita in die Grundschule.

Für Kinder und Eltern bedeuten diese Übergänge immer wieder eine Veränderung auf der Identitätsebene. Diese Prozesse werden von unseren Fachkräften moderiert, so dass Kinder und Eltern sie erfolgreich bewältigen.

Die Eingewöhnungs- und Übergangskonzepte der Michelstädter Bildungseinrichtungen orientieren sich an den Grundlagen der Transitionsforschung. Dies ist in den Kindertagesstättenkonzeptionen verankert.

Die Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule haben Fachkräfte aus beiden Einrichtungen in einem ko-konstruktiven Prozess vereinbart und festgeschrieben.

Fachkräfte der Michelstädter Einrichtungen:

- verfügen über Kenntnisse über das Berliner Eingewöhnungsmodell,
- verfügen über Kenntnisse der Entwicklungsaufgaben der aufzunehmenden Kinder und deren Bildungsprozessen,
- verfügen über Kompetenzen der interkulturellen Erziehung,
- sehen den Übergang als Herausforderung und Chance für alle am Prozess Beteiligten,
- wissen über Resilienzkonzepte,
- moderieren und begleiten die Übergangsprozesse unter der Berücksichtigung der individuellen Ebene, der interaktionalen Ebene und der kontextuellen Ebene von Kindern und ihren Eltern.

Partizipation

ist sowohl in den UN- Kinderrechtskonventionen verankert als auch im KJHG. Kinder sind Träger der im Grundgesetz verankerten Rechte.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Dies bedeutet, den Kindern mitverantwortliche Selbstbestimmung zu ermöglichen. Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsstandes (Sprache, Alter, kultureller Hintergrund...) an den zu treffenden Entscheidungen beteiligt.

Fachkräfte verstehen sich als kooperative Ko-Konstrukteurinnen. Dialogische Grundhaltung ist hierfür Voraussetzung. Fachkräfte verfügen über das notwendige Methodenwissen.

Beteiligung von Kindern

Kinderbeteiligung ist ein zentraler Bestandteil von Demokratie. Dabei wird in den Kindertagesstätten in Michelstadt die Beteiligungsfähigkeit der Kinder (Diversität) berücksichtigt. Die Bildungseinrichtungen sind ein Lern- und Erfahrungsfeld für gelebte Alltagsdemokratie. Immer wiederkehrende Strukturen sichern eine Teilhabe an Belangen, die

die Kinder betreffen. Entsprechende Themen, an denen die Kinder partizipieren sind in den jeweiligen Konzeptionen der Häuser beschrieben.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

haben eine hohe Bedeutung in den Michelstädter Kindertagesstätten. Unterschiedlichste Lebensentwürfe und Interessen von Familien und die professionelle pädagogische Kompetenz der Fachkräfte bilden die Basis der Kooperation. In diesem Prozess der Zusammenarbeit begegnen die Fachkräfte den Eltern in einer wohlwollenden, wertschätzenden und dialogischen Grundhaltung.

Kollegiale Teamarbeit

ist eine der Voraussetzungen für eine gelingende Umsetzung pädagogischer Konzepte in den Kindertagesstätten. Diese Umsetzung ist Aufgabe der gesamten Mitarbeiterinnen im Team. Es ist die Aufgabe der Leitung die Prozesse und die damit verbundenen Veränderungen anzuregen, zu steuern und zu begleiten. Sie sorgt für die notwendigen Bedingungen, die die Eigeninitiative, Selbststeuerung und Selbstverantwortung der Mitarbeiterinnen fördern. Der Träger schafft hierfür den Rahmen und steht in enger Kooperation mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

sind Kernaufgaben aller Bildungsorte. Fachkräfte kooperieren mit allen am Gemeinwesen beteiligten Institutionen, die die Kinder betreffen. Vernetzungen erfolgen in verschiedensten Bereichen des nahen und erweiterten Umfeldes der Kinder. Diese garantieren eine lebensnahe Bildung und Erziehung des Kindes. Eine besonders intensive und konstruktive Kooperation besteht zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen vor Ort. Die Kindertageseinrichtungen arbeiten mit interkulturellen Begegnungstätten zusammen.

Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls

Es ist die Aufgabe der Kindertagesstätten, die Gefährdung des Wohlergehens von Kindern zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um diese abzuwehren. Geeignete AnsprechpartnerInnen vor Ort sind in diesen Fällen zu informieren und hinzuzuziehen, um mit den Familien zusammen Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Umgang mit Beschwerden

Die Stadt Michelstadt versteht Beschwerde als eine konstruktive und erwünschte Rückmeldung allen Anliegen, die die pädagogischen Einrichtungen betreffen.

Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in den Kindertagesstätten der Stadt und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen KooperationspartnerInnen.

Dazu ist ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden eingeführt. Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch Beschwerdeformulare, die den Verfahrensablauf regeln und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen

Eine Überprüfung des Verfahrens findet regelmäßig statt.

Fachkräfte der Michelstädter Einrichtungen:

- sind offen für Beschwerden,
- bearbeiten Beschwerden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens sachorientiert,
- zeigen sich in einer dialogischen Haltung und sind im Umgang mit Beschwerden geschult,
- verfügen über Kenntnisse im Bereich von Kommunikation und Konfliktmanagement,
- kommunizieren auf Augenhöhe im Bewusstsein unterschiedlicher Rollenverteilung.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

In den Michelstädter Kindertageseinrichtungen dienen die gemeinsam erarbeiteten Qualitätsstandards als verbindliche Ausgangsbasis für die Konzeptionen. Diese werden in jährlichen Turnus intern wie mit externen Referentinnen überprüft.

Die Qualitätsdimensionen in unseren Einrichtungen

- Die **Strukturqualität** zeigt sich darin, wie gut eine Einrichtung sachlich, räumlich und personell ausgestattet ist. Sie misst sich in Gruppengrößen und dem Betreuer-Kind-Schlüssel, in der Vorbereitungszeit für die „Arbeit am Kind“ oder auch im Ausbildungsniveau der pädagogischen Fachkräfte. (Trägeraufgabe)
- Die **Prozessqualität** bezieht sich auf die zentralen Interaktionen zwischen dem Kind und den pädagogischen Bezugspersonen, zwischen den Kindern, im pädagogischen Team und zwischen Eltern und Fachkräften. Hier bestimmt das Partizipationsprinzip die Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern sowie Fachkräften und Eltern, den alltäglichen Umgang.
- Die **Ergebnisqualität** misst sich in Entwicklungs- und Bildungsergebnissen: in der kognitiven, motorischen, sprachlichen Entwicklung, sozialen Kompetenzen, der emotionalen Ausgeglichenheit, Bewältigungskompetenzen im Alltag usw.
- Zur **Organisations- und Managementqualität** in Kindertagesstätten gehören neben der fachlichen Leitung die Bewirtschaftung und Personalführung, die Kooperation mit den Eltern, Verfahren zum Umgang mit Beschwerden, und die Öffentlichkeitsarbeit sowie Kontakte mit dem Träger usw.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Die Entstehung der Einrichtung

Der Kindergarten in Würzburg in der „alten Schule“ besteht seit August 1983 mit zunächst einer Gruppe. Von Januar bis April 1997 kam eine zweite Gruppe dazu. Diese wurde zunächst ins Dorfgemeinschaftshaus ausgelagert und das ehemalige Landfrauenzimmer in der „alten Schule“ wurde renoviert. Im August 1997 konnte der Kindergarten wieder in die Hauptstraße 46 in die „alte Schule“ umziehen.

2.2 Unser Kindergarten im Stadtteil Würzburg

Würzburg ist mit 515 Metern der höchstgelegene Stadtteil von Michelstadt. Bekannt ist der Ort durch den hier gelegenen Eulbacher Park, ein beliebtes Ausflugsziel für Kinder und ihre Familien, sowie durch archäologische Zeugnisse des römischen Limes. Das Römerbad ist eines der bekanntesten Zeugnisse römischer Kultur. In der kalten Jahreszeit verwandelt sich das Dorf zum Wintersportort mit gespurten Loipen, die über aussichtreiche Hochflächen und idyllische Waldstrecken führen.

Der städtische Kindergarten zur Wichtelburg befindet sich in der Mitte des Ortes, gegenüber der evangelischen Kirche. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Haus des DRK, der örtlichen Feuerwehr und dem Dorfgemeinschaftshaus, welches regelmäßig als Bewegungsraum genutzt wird. Der Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil des Dorflebens und wird von Bürgern und Vereinen unterstützt. Insbesondere der Heimat- und Kulturverein steht in regelmäßigem Kontakt mit der Einrichtung und bringt sich aktiv in die Kindergartenarbeit ein. Gemeinsam wurde z. B. ein Hochbeet gebaut und mit Kräutern bepflanzt, Tisch- und Holzbänke für das Außengelände angeschafft sowie ein Insektenhotel gebaut. Jedes Jahr werden gemeinsam verschiedenste Nistkästen mit den Vorschulkindern angefertigt.

Der Kindergarten grenzt an Wiesen und Felder, und ermöglicht den Kindern viele Natur- und Umwelterlebnisse. Auch der Wald befindet sich in unmittelbarer Nähe und bietet sich somit für ganztägige Aufenthalte an.

Unsere Betriebserlaubnis bietet Platz für bis zu 30 Kinder im Alter vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Das Einzugsgebiet umfasst Würzburg, Mangelsbach, Ernsbach, Michelstadt und weitere Stadtteile. Sofern noch Kapazitäten frei sind, können auch Kinder aus angrenzenden Gemeinden aufgenommen werden.

Im Kindergarten zur Wichtelburg arbeiten 4 Fachkräfte, davon ist eine Fachkraft die Leitung. Es besteht in jedem Jahr die Möglichkeit, eine Praktikant/in oder eine Mitarbeiter/in für ein freiwilliges, soziales Jahr einzustellen.

2.3 Öffnungszeiten

Der Kindergarten hat geöffnet:

Halbtags von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Verlängertes Angebot von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

In unserer Kindergartensatzung sind 25 Schließtage im Jahr festgelegt. Diese Tage liegen innerhalb der Hessischen Schulferien oder sind Brückentage.

Weitere Schließtage sind: 2 pädagogische Team-Tage, Fortbildung nach Bedarf und der Betriebsausflug für alle städtischen Mitarbeiter/innen. Diese Tage können auch außerhalb der Hessischen Schulferienzeiten liegen.

2.4 Räumlichkeiten im Gebäude

Wir verfügen über zwei helle, großzügige Räume mit verschiedenen Bereichen für die Kinder zum Malen, kreativen Gestalten, Bauen, Spielen, Verkleiden uvm. Es gibt einen Raum für

Rückzugsmöglichkeiten der Kinder, sowie einen Wickelraum. Das ansprechend gestaltete „Bistro“ steht den Kindern als Frühstücksbereich zur Verfügung.

Die Ausstattung der Räume ist veränderbar und orientiert sich an den Themen und Bedürfnissen der Kinder.

Im Obergeschoß befindet sich das Büro der Leiterin mit Besprechungsraum, sowie Lagerräume.

2.5 Außengelände / Garten

Der 300 qm große Außenbereich des Kindergartens schließt sich direkt an das Gebäude an. Das Spielgelände bietet eine Sandanlage mit Spielschiff, eine Weidenhütte und Weidentunnel, ein Kräuter-Hochbeet, einen großen Buddelplatz, einer großen Hängematte, zwei Schaukeln und einem Werkstatt-Raum. Auf unserer großen Rasenfläche gibt es drei Tisch-Bank-Kombinationen aus Holz, die zum Frühstücken und Mittagessen im Freien einladen, sowie ausreichend Platz für Ballspiele, Bewegungsspiele oder die Kinder-Planschbecken.

Ein Nebengebäude auf dem Grundstück dient als Gerätehaus für Fahrzeuge und verschiedenste Spielsachen der Kinder.

Das Kräuter-Hochbeet und ein Apfelbaum sorgen für gemeinsame Ernteerlebnisse: es wird geerntet, gebacken, gekocht und gegessen, Kräuter oder Obst getrocknet, Kräuter- Quark, Marmelade oder Apfelmus gemacht.

3. Unser Bild vom Kind

Von Geburt an wird das Kind als „kompetenter Säugling“ (Martin Dornes) beschrieben. Das heißt, alle Sinnesorgane sind bereits von Anfang an funktionsfähig, denn es bringt von Anfang an die Fähigkeit mit, mit dem Erwachsenen in einen Dialog zu treten. Gleichzeitig ist die angeborene Neugierde von Beginn an Begleiter des Kindes, die es ihm ermöglicht Bildungsprozesse aktiv mitzugestalten.

Wichtig hierbei ist es, dass diese Prozesse von dem Kind selbstbestimmt und selbsttätig vollzogen werden, wobei das Entwicklungs- und Lerntempo eines jeden Kindes individuell ist und berücksichtigt werden muss. Im Vordergrund stehen die Entfaltung und Förderung angeborener Basiskompetenzen. Ebenso bringt jedes Kind seine individuellen Stärken und Fähigkeiten mit, die zu seiner Persönlichkeit gehören.

Damit sie ihr ihr Lern und Entwicklungspotential einbringen können, muss die Befriedigung der Grundbedürfnisse des Kindes wie Zuwendung und Liebe, Beziehung, Bewegung, Schlafen sowie gesunde Ernährung des Kindes gewährleistet sein, denn sie sind auf ihre Umwelt angewiesen.

Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist, dass sie ihre Fähigkeiten ihrer Begabung entsprechend zur Entfaltung bringen können.

Ein jedes Kind ist wertvoll, einzigartig, gleichwertig und besonders!

3.1 Das Lernverständnis

Lernen funktioniert durch Vernetzungen im Gehirn und hängt sehr stark mit dem eigenen Tun zusammen. Kindliche Neugier bleibt am längsten erhalten, wenn sich das Kind aktiv

betätigen kann. Die Kinder müssen sich ausprobieren können, um eigene Lern- und Lösungswege selbsttätig zu entdecken.

Die Neugier des Kindes ist der „Antrieb“ des Kindes und bringt es dazu, seine notwendigen Erfahrungen in und mit seiner Umwelt zu suchen und machen zu können. Sowohl Neugier als auch Aktivität des Kindes müssen nicht gesteuert werden. Beides bringt das Kind von Geburt an mit.

Jedes Kind lernt „von sich aus“, „von selbst“ und „ziemlich rasch“, wenn ihm genügend Gelegenheiten gegeben werden, Zusammenhänge zu begreifen. Eine sehr bedeutsame Rolle dabei wird in diesem Kontext dem Spiel zugeschrieben. Im Spiel lernen Kinder „wie von selbst“, „automatisch“ und „aus sich heraus“. Sie setzen sich währenddessen mit ihrer Umwelt auseinander, ahmen Erlebtes und Gesehenes nach und verarbeiten es.

Kinder lernen immer vom Bekannten heraus ins Unbekannte. Es braucht ein „Sicherheitsraum“ aus dem sie lernen. Deshalb sind die Interessen und der Entwicklungsstand der Kinder für jedes weitere Lernen zu berücksichtigen.

Wichtig zu wissen ist die Tatsache, dass das Gehirn nicht wie ein Datenspeicher sondern wie ein Datenerzeuger funktioniert. Denn das, was das Kind von selbst erlernt hat, hat das Gehirn tatsächlich selbst erzeugt. Der Lernprozess verläuft im Langzeitgedächtnis sehr langsam und kann nur durch ständiges Üben und Wiederholen unterstützt werden. Andernfalls bleibt das Aufgenommene im Kurzzeitgedächtnis und wird bald wieder vergessen.

Gelernt wird am besten, wenn das Lernen Spaß macht!

Lernprozesse im Gehirn eines Kindes sind stark mit Emotionen verbunden und prägen das weitere Lernverhalten. Deshalb ist es wichtig, einfühlsam und respektvoll sowie emphatisch immer wieder mit den Kindern in den Dialog und die Ko-Konstruktion zu gehen, das Gelernte zu wiederholen, in Sprache zu bringen.

Somit haben die Kinder die Möglichkeit neue Worte zu finden und ihrem Wissens- und Lernstandes und ihres Lerntempos entsprechend selbst weiter zu lernen und sich weiter zu entwickeln.

Das Kind ist „Architekt“ seiner eigenen Bildung.

„Erzähl mir und ich vergesse es. Zeig mir und ich erinnere mich. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)

3.2 Das Bildungsverständnis

Das Recht auf Bildung ist ein Grundrecht (UNESCO Kinderrecht)

Der Bildungsbegriff beschreibt den lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung, von Geburt an.

Es geht um mehr als um eine Anhäufung von Wissen, Bildung ist als sozialer Prozess zu verstehen. Er betrachtet die soziale Interaktion als den Schlüssel für den Erwerb von Wissen und Sinnkonstruktionen. Es ist eine gemeinsame Konstruktion von Kinder und Erwachsenen, in der beide sich aktiv einbringen. (siehe Ko-Konstruktion)

Damit sich Kinder auf Bildungsprozesse einlassen können, braucht es eine gute Beziehung zum Erwachsenen und anderen Kindern.

Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Sich Wissen aneignen geschieht über Handeln, Begreifen und die Kommunikation darüber. Kinder lernen dadurch, wie sie lernen und entwickeln ihre Fähigkeiten weiter, gelerntes auf neue, für sie fremde Situationen zu übertragen.

Erwachsene sind in der Verantwortung, die Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder bilden können und so vorzubereiten, damit die Kinder größtmögliche Freiräume für ihre Entwicklung haben. Sie sind BeobachterInnen der Bildungsprozesse der Kinder, insbesondere aber Interaktionspartner und Ko-KonstrukteurInnen und somit haben einen großen Einfluss auf die Qualität dieser Prozesse.

4. Ko-Konstruktion

ist ein sozialer Prozess, an dem die Kinder mit Kindern und Kinder mit Erwachsenen aktiv beteiligt sind. Im Dialog werden Ideen zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen ausgehandelt und andere Sichtweisen anerkannt. Dieser Bildungsprozess wird in einem achtsamen und offenen Umgang miteinander gestaltet.

Fachkräfte der Kindertagesstätten der Stadt Michelstadt verfügen über eine Methodenvielfalt zur Moderierung von Bildungsprozessen. Wie im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert, kommt der Ko-Konstruktion eine besonders hohe Bedeutung zu. Deren Umsetzung ist für die Fachkräfte verbindlich.

4.1 Ko-konstruktiv mit Kindern zu arbeiten, bedeutet:

- Themen und Interessen, die für Kinder wichtig und bedeutungsvoll sind, in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns zu stellen,
- mit Kindern vor allem über ihre Ideen, Vermutungen, Missverständnisse usw. zu diskutieren, deren Perspektive einzunehmen und den gegenseitigen Austausch über ihre Vorstellungen anzuregen (Diskurs + Dialog),
- in der sozialen Interaktion mit Kindern und Erwachsenen zu lernen (durch Zusammenarbeit, durch Partizipation, am Beispiel anderer, durch individuelle Erkundung, Reflexion).

➤

Fachkräfte in der Einrichtung:

- akzeptieren, respektieren und wertschätzen die unterschiedliche Sichtweise jeden Kindes,
- nehmen die Themen der Kinder ernst und suchen gemeinsam nach Bedeutungen, wie Kinder die Welt sehen,
- nehmen die Perspektive der Kinder ein,
- nehmen Kinder als gleichberechtigt wahr,
- nehmen die Haltung einer „Lernerin“ ein und gestalten gemeinsam ganzheitliche Lernprozesse,
- bieten Gesprächskreise für diesen Austausch an,
- regen die Kinder durch große Bandbreite von Medien an, sich auszudrücken,
- schenken den Kindern Vertrautheit, Vertrauen, Verlässlichkeit und Sicherheit,
- bieten sehr viel Zeit, Raum, Werkzeug, Aufmerksamkeit, Respekt und Freiheit.

5. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen bilden eine Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, sowie Wohlbefinden. Sie erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe und ermöglichen lebenslanges Lernen.

Kinder stärken und entfalten in unserer Einrichtung ihre Basiskompetenzen, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen.

5.1 Individuumsbezogene Kompetenzen sind die Persönlichkeitsaspekte des Kindes, die es zu entwickeln und fördern gilt. Diese beinhalten folgende Kompetenzen und Ressourcen: die personalen Kompetenzen, die Motivation betreffende Kompetenzen, die emotionalen Kompetenzen, die kognitiven Kompetenzen und die körperbezogenen Kompetenzen.

5.1.1 Personale Kompetenzen

personalen Kompetenzen versteht man:

- positive Bewertung der eigenen Person hinsichtlich bestimmter Fähigkeiten und Eigenschaften (positives Selbstkonzept),
- eigene Stärken kennen und nutzen (positives Selbstwertgefühl).

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten, bieten sich bei uns:

- Kinder zeigen, was sie können,
- Kinder probieren sich selbst aus,
- Kinder lernen in ihrem eigenen Tempo,
- Kinder lernen miteinander und voneinander.

Unsere Aufgaben sehen wir darin:

- eine positive Willkommenskultur für jedes Kind zu schaffen,
- die Persönlichkeitsmerkmale eines jeden Kindes zu achten, zu wertschätzen und anzunehmen,
- die Gefühlsäußerungen von Kindern wertfrei zu respektieren,
- Vorbild zu sein und mit den Kindern einfühlsam, ehrlich und klar zu kommunizieren.

5.1.2 Motivation betreffende Kompetenzen

Unter Motivation betreffende Kompetenzen versteht man:

- sich als selbstbestimmt erleben (Selbstregulation),
- erleben, mit dem eigenen Handeln (Selbstwirksamkeit),
- mit eigenen Kompetenzen Einfluss nehmen zu können (Selbstwirksamkeit),
- das eigene Handeln bewusst und freiwillig steuern (Selbstregulation),
- Ergebnisse der Handlung selbst bewerten (Selbstregulation),
- Neugier, Interesse.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten, bieten sich bei uns:

- in einer Gemeinschaft mit unterschiedlichen Persönlichkeiten, Altersgruppen und Kulturen zu leben,
- in einer anregungsreichen Umgebung, die Kinder auffordert, sich immer wieder auszuprobieren,
- indem Kinder eigene Grenzen setzen, aushalten, erweitern, aushandeln,
- indem Kinder eigenes Wissen einbringen und erweitern,
- indem sie den Tagesablauf selbst- und mitbestimmen.

Unsere Aufgaben sehen wir darin:

- für ein anregungsreiches Umfeld zu sorgen, um die Neugier und das Interesse der Kinder zu erhalten,
- Kinder in ihrem eigenen Handeln zu stärken,
- die Interessen der Kinder wahrzunehmen und sie bei ihren Vorhaben zu unterstützen,
- uns bewusst zu sein, dass Kinder mit ihren Handlungen sich selbst ausprobieren und regulieren.

5.1.3 Emotionale Kompetenzen

Unter emotionalen Kompetenzen versteht man:

- Gefühle identifizieren,
- Gefühle äußern,
- emotionale Situationen anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren (metaemotionale Kompetenz).

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten, bieten sich bei uns:

- Gefühle (Freude, Wut, Trauer usw.) zuzulassen, wahrzunehmen und mitzuteilen,
- sich über diese Gefühle mit anderen auszutauschen,
- diese Gefühle gemeinsam zu bewältigen, d. h. aufeinander zu achten, aufeinander einzugehen und sich für die anderen zu interessieren.

Unsere Aufgaben sehen wir darin:

- die Gefühle der Kinder zuzulassen und diese zu begleiten,
- die Kinder zu ermutigen, eigene Gefühle zu erkennen und zu benennen,
- die Kinder zu sensibilisieren, für die Gefühle anderer und Anteil an deren Gefühlen zu nehmen,
- verständnisvoll auf die emotionalen Situationen der Kinder einzugehen,
- den Kindern zuzuhören, um zu erfahren, was hinter deren Gefühlen steht,
- authentisch mit den eigenen Gefühlen umzugehen (Vorbildfunktion),
- uns zu Themen wie Trauer, Trennung usw. fortzubilden.

5.1.4 Kognitive Kompetenzen

Unter kognitiven Kompetenzen versteht man:

- Probleme unterschiedlicher Art analysieren,

- Problemlösungsalternative entwickeln,
- Differenzierter Ausdruck im sprachlichen, musikalischen und künstlerischen Bereich (Kreativität),
- Begriffsbildung, Bilden von Hypothesen, logisches Denken (Denkfähigkeit),
- Ausbilden einer „Fehlerkultur“,
- differenzierte Wahrnehmung.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten, bieten sich bei uns:

- Lernen in unterschiedlichsten Bereichen: Natur und Bewegung mit Schwerpunkt Wald, Feld und Wiese, im Werkstattbereich, im Kreativbereich, im Rollenspielbereich,
- indem Kinder unvoreingenommen handeln,
- indem Kinder im Ausprobieren durch Versuch und Irrtum eigene Lösungsstrategien entdecken,
- indem Kinder herausfordernde Situationen erleben und alleine und mit andern Kindern darüber nachdenken und Lösungsmöglichkeiten entwickeln.

Unsere Aufgabe sehen wir darin:

- die Ideen der Kinder aufzunehmen, sie dabei zu begleiten und in einem gemeinsamen Lernprozess zu gestalten,
- geduldig auf die Lernwege der Kinder zu schauen,
- einfühlsam und respektvoll zu erfragen, wie Kinder die Welt sehen und was sie denken,
- die Phantasie der Kinder zu unterstützen und verstärken,
- für eine Raumgestaltung zu sorgen, in der anregungsreiches und herausforderndes Material vorhanden ist,
- die Entwicklung von Kindern im Blick zu haben,
- zu wissen, dass Kinder gute Gründe für ihr Handeln haben,
- die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung herauszufordern,
- zuzuhören und das Kind auf seinem weiteren Weg zu ermutigen selbst nach Lösungen zu suchen (lernen durch Versuch + Irrtum).

5.1.5 Körperbezogene Kompetenzen

Unter körperbezogenen Kompetenzen versteht man:

- Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden,
- Fähigkeit zur Regulation von Anstrengung und Entspannung,
- Stressbewältigung,
- Körperbewusstsein.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten, bieten sich bei uns:

- Kinder wählen selbstverantwortlich Aktivitäten aus, die sie gerade brauchen,
- allein und gemeinsam Bewegungsaufgaben zu entwickeln und auszuprobieren,
- Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen, damit umzugehen und für sich zu sorgen,
- Kinder lernen ein Gefühl für die Bedürfnisse ihres Körpers zu entwickeln und angemessen darauf zu reagieren: z. B. schwitzen-frieren, Hunger – satt sein,

- durch die Nutzung der näheren Umgebung mit ihrer Natur,
- Kinder wählen selbstverantwortlich die Aktivitäten aus, die sie brauchen.

Unsere Aufgaben sehen wir darin:

- Gefühle für Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen,
- eine Umgebung anzubieten, die Kinder zu verschiedensten Bewegungserfahrungen auffordert,
- alle Räume der Tageseinrichtung miteinzubeziehen: Wohnraum und Gartenraum,
- sich so oft wie möglich in der freien Natur aufzuhalten und die Selbstregulationskräfte der Natur zu nutzen,
- den Rhythmus des Tages an die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder anzupassen,
- in Räumen, die zum Ausruhen und Entspannen einladen,
- viele Möglichkeiten von Entspannung zu kennen und die Kinder dazu einzuladen (Rückenmassage-Spiele, Traumreisen usw.).

5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

sind die sozialen Kompetenzen, die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, weiter die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe = Partizipation.

5.2.1 Soziale Kompetenz

Unter sozialen Kompetenzen versteht man:

- die Fähigkeit gefühlsmäßig und gedanklich zu erfassen, was in anderen vorgeht = Empathie,
- Kommunikationsfähigkeit,
- Kooperations- und Teamfähigkeit,
- Konfliktmanagement.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- durch die Begegnung mit vielen Kindern gleichen und unterschiedlichen Alters und Geschlechts, haben die Kinder Möglichkeiten, Beziehungen aufzubauen,
- Kinder erfahren, dass jedes Kind/jeder Erwachsene eigene Gefühle und Ansichten hat,
- in Gesprächen werden Meinungen kennengelernt, ausgetauscht, untereinander verglichen, Grenzen abgesteckt, eingehalten und ausprobiert,
- es wird gemeinsam gelernt, sich abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen und das Geplante umzusetzen,
- auftretende Konflikte gehören zum Alltag und bieten die Möglichkeit, diese zu erleben, auszuhalten, auszuhandeln und gemeinsam Kompromisse zu finden,
- Kinder entwickeln ein Bild von sich selbst als Teil der Gruppe.

Unsere Aufgaben sehen wir darin:

- Vorbild zu sein und den Kindern ein offenes und wertschätzendes Verhalten vorzuleben und Empathie zu teilen,
- die Kinder zu unterstützen, in Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen zu gehen und zu bleiben,
- indem wir immer wieder mit den Kindern ins Gespräch über ihre Gefühle und Meinungen gehen, um diese auszudrücken, auszutauschen und auszuhandeln,
- Kindern Möglichkeiten beim Lösen von Konflikten und dem Finden von Kompromissen anzubieten, z. B. Rollenspiele, Spielkreise, Bilderbuchbetrachtungen usw.,
- den Kindern zutrauen, dass sie selbst Konflikte lösen können,
- das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe zu stärken, durch gemeinsame Aktionen, wie z. B. Feste, Ausflüge und Projekte.

5.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Unter der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz versteht man:

- Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Kultur entwickeln,
- Sensibilität und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein,
- solidarisches Handeln,
- sozial und ökologisch verantwortlicher Umgang mit der eigenen Handlungsfreiheit,
- Unvoreingenommenheit gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- indem wir alle Kinder mit ihren Familien in ihrer Individualität schätzen und respektieren und als Bereicherung sehen,
- im Zusammentreffen von Kindern eigener und verschiedener Herkunft,
- indem Kinder „andere“ Erfahrungen machen und kennenlernen, entwickeln sie ein Gefühl für sich und andere,
- durch gemeinsame Aktivitäten (Spiele, Ausflüge, Projekte) wird das Gruppengefühl gestärkt,
- durch Exkursionen in den Wald wird gelernt, Pflanzen und Tiere zu achten, zu schätzen und zu schützen,
- durch einen vernünftigen Umgang mit Ressourcen (Lebensmittel, Trinkwasser, Mülltrennung ...).

Unsere Aufgaben sehen wir darin ...

- eine Willkommenskultur zu leben und alle Menschen gleich zu behandeln,
- den Kindern Gesprächsanlässe zu bieten und gemeinsam Wissen über die eigene und andere Kulturen zu erwerben,
- uns Kenntnisse über andere Kulturen und Religionen anzueignen,
- traditionelle Feste der eigenen und anderer Kulturen zu feiern,
- den verantwortungsvollen Umgang mit allen Menschen zu achten und zu fördern, sowie das Kennenlernen von Menschen aus anderen Ländern,

- den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen zu achten und zu fördern.

5.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unter Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme versteht man:

- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen,
- Verantwortung anderer Menschen gegenüber,
- Verantwortung für Natur und Umwelt.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten, bieten sich bei uns:

- Kinder erleben sich und ihr Handeln in der Gemeinschaft und setzen ihre Fähigkeiten und Stärken ein, z. B. helfen sie jüngeren Kindern, trösten sich, decken den Tisch, räumen die Spülmaschine ein und aus, bei der Mülltrennung, bei der Müllentsorgung in der Natur,
- Kindern lernen in Gesprächen, gemeinsam Lösungen auszuhandeln und so aufeinander abzustimmen, dass ein gemeinsames Ergebnis erzielt wird,
- durch regelmäßige Waldtage und Exkursionen auf Wiesen lernen die Kinder die Natur und verschiedenste Lebewesen kennen und schützen,
- durch sinnhaftes Lernen in Prozessen, d.h. Lebewesen und ihren Lebensraum zu beobachten, zu vergleichen, zu entdecken, zu erkunden, zu erspüren und zu schützen.

Unsere Aufgaben sehen wir darin ...

- Vorbild zu sein und den Kindern so eine Orientierung zu geben,
- im schonenden Umgang mit der Natur, der Umwelt und Ressourcen: dazu gehört z. B. der verantwortungsvolle Umgang mit Wasser und Lebensmitteln, hinter dem wir stehen und den wir vorleben,
- auf die Interessen und Fragen der Kinder einzugehen, diese immer wieder aufzugreifen und zu gestalten und diese gemeinsame Lernprozesse zu gestalten,
- die Einfühlsamkeit für andere Lebewesen und Pflanzen zu wecken und diese zu schützen.

5.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Unter Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Demokratie und Politik) versteht man:

- Einhalten und Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln,
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes,
- Zuhören und Aushandeln.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten, bieten sich bei uns:

- in einem geschützten Raum, mit viel Zeit für Gespräche und Gesprächskreise,
- indem sie sich mit ersten Gesprächs- und Abstimmungsregeln vertraut machen, diese leben und erfahren,

- indem sie Teil einer Gemeinschaft sind, in der die eigenen Entscheidungen und die der anderen geteilt werden,
- in einer Beteiligung an Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand,
- im Aufeinandertreffen unterschiedlicher Meinungen, die nebeneinander existieren dürfen (Frustrationstoleranz).

Unsere Aufgaben sehen wir darin ...

- den Kindern in ihrem Lebensbereich Kindergarten Selbstbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten einzuräumen, entsprechend ihren Bedürfnissen, Kenntnissen und Fähigkeiten,
- Informationen für Kinder, ihrem Alter entsprechend verständlich zu machen, damit sie verstehen, worum es geht,
- Vorbild zu sein und eine demokratische Haltung zu leben,
- Zeit und Raum für Gesprächskreise zu haben und anzubieten,
- mit Interesse und Neugier die Beiträge der Kinder ernst zu nehmen,
- den Kindern unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken.

5.3 Lernen und lernmethodische Kompetenzen

Aufbauend auf die Individuums bezogenen Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext entwickelt sich das Bewusstsein, dass gelernt wird, was gelernt wird und wie gelernt wird.

5.3.1 Fähigkeit, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben

Unter der Fähigkeit, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben versteht man:

- neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten,
- neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen,
- neues Wissen aufbereiten und organisieren,
- einen kompetenten und kritischen Umgang mit Medien erwerben.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- in einer anregungsreichen Lernumgebung, in der sich Kinder wohl fühlen und neugierig mit Lust und Freude und Spaß arbeiten,
- durch exemplarisches Lernen in lebensnahen Situationen:
 - Lernen durch Staunen und Fragen,
 - Lernen durch Entdecken,
 - Lernen durch Sammeln und Ordnen,
 - Lernen durch Experimentieren,
 - Lernen durch Erkunden,
 - Lernen durch Wahrnehmen,
 - erworbenes Wissen in anderen Bereichen anzuwenden,

- durch Zugang zu unterschiedlichen Medien (Telefon, Computer, Zeitung, Zeitschriften, Bücher usw.).

Unsere Aufgaben sehen wir darin:

- Möglichkeiten und Räume zu schaffen, die Kinder heraus fordert, Eigeninitiative zu ergreifen,
- den Kindern die Zeit zu geben, die sie brauchen,
- Verantwortung an die Kinder abzugeben und ihnen etwas zuzutrauen,
- Bildungsprozesse so zu organisieren und moderieren, dass Kinder bewusst erleben, dass sie lernen und was sie lernen,
- Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder aufzugreifen und diese gezielt in die Planung mit einzubeziehen,
- durch das Einbeziehen von unterschiedlichen Medien, wie z. B. Fachliteratur, Zeitung, Internet, Fotoapparat usw. suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Antworten,
- sich durch gezielten Einbezug von Experten zu öffnen oder durch spontane Kontakte zum Beispiel zu Nachbarn oder Handwerkern, die als „Ehrenamtliche“ die pädagogische Arbeit mit ihren Erfahrungen bereichern,
- unterschiedliche Medien zur Verfügung zu stellen.

5.3.2 Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen

Unter der Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen versteht man:

- Wissen auf unterschiedliche Situationen und Probleme zu übertragen,
- Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel zu nutzen.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Kinder haben die nötige Zeit und den Raum, um gelerntes Wissen zu wiederholen, zu verwerfen und zu übertragen, indem sie ihr eigenes Wissen mit anderen Kindern austauschen,
- durch Experimentieren zu Lernen (Versuch und Irrtum),
- gelerntes zu reflektieren und auf andere Situationen zu übertragen, zu überdenken und zu verändern.

Unsere Aufgaben sehen wir darin ...

- immer wieder unsere Vorbildfunktion zu reflektieren,
- unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten anzubieten,
- uns Fachwissen anzueignen,
- Fragen der Kinder aufzugreifen und gemeinsam nach Antworten zu suchen, ohne Lösungen vorzugeben und so die Kinder zu bestärken und zu ermutigen, sich selbständig Wissen anzueignen und darauf zurückzugreifen,
- die Lernprozesse der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren,
- die Kinder in ihrem Handeln zu ermutigen und zu loben.

5.3.3 Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren

Unter Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren versteht man:

- über das eigene Lernen nachdenken,
- sich das eigenen Denken bewusst machen,
- verschiedene Lernwege kennen und auszuprobieren,
- sich bewusst machen, wie man an eine vorgegebene Aufgabe geht,
- eigene Fehler entdecken und eigenständig korrigieren,
- die eigene Leistung zutreffend einzuschätzen und zu würdigen,
- das eigene Lernverhalten planen und sich eigenen Planungsschritten bewusst machen.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Kinder haben die Zeit und den Raum, ihre eigenen Erfahrungen zu machen und darüber nachzudenken,
- diese eigenen Erfahrungen zu verwerfen, neu darüber nachzudenken und sich Unterstützung zu holen,
- in einer anregungsreichen Umgebung mit verschiedensten Dingen, Sachen, Gebrauchsgegenständen, Bilder berühmter Bauwerke, Bilder berühmter Künstler usw..

Unsere Aufgaben sehen wir darin....

- Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und sie an der Umsetzung von Lerninhalten zu beteiligen,
- die Kinder anzuregen, über ihre Handlungen nachzudenken, diese zu erklären und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen,
- die Aufmerksamkeit der Kinder immer wieder auf ihre individuellen Lernprozesse zu lenken und diese in der Kindergruppe so zu besprechen, dass den Kindern ihre Lernerfahrungen bewusst werden,
- ein Fragekultur anzubieten, z. B. mit den Kinder Philosophieren,
- durch das Sammeln und Dokumentieren von individuellen Lernprozessen im einem eigenen Portfolio,
- durch die Dokumentation (Fotos, Zeichnungen, Bilder) von Abläufen und Prozessen von Erlebnissen und Erfahrungen, die die Kinder im Verlauf von Projekten, Experimenten usw. mit anderen Kindern und Erziehern sammeln.

5.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Die erworbenen Ressourcen aus Individuums bezogenen Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext werden genutzt, um schwierige Lebensumstände, kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen.

Die personalen und sozialen Ressourcen der Kinder erweisen sich als Schutzfaktoren und befähigen und unterstützen die Kinder darin, sich auch bei ungünstigen Lebensumständen und Risikobedingungen gesund und positiv zu entwickeln

In den Kindertagesstätten der Stadt Michelstadt werden sie durch wertschätzende Fachkräfte mit einem ressourcenorientierten Blick in dieser Entwicklung unterstützt und begleitet. Dafür stellt die Stadt Michelstadt qualifiziertes Personal mit dem Wissen um die Bedeutung der Basiskompetenzen zur Verfügung. Weiterhin sind die notwendigen Arbeitsmaterialien vorhanden, um damit eine anregende und vorbereitete Umgebung zu schaffen. Die Einrichtungen kooperieren vertrauensvoll mit Familien, Schulen und anderen Institutionen.

Unter Resilienz versteht man:

- die Fähigkeit des Kindes seine Individuums bezogenen Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext erfolgreich zu nutzen, um in schwierigen Lebensumständen darauf zurückgreifen zu können,
- eine positive, gesunde Entwicklung,
- die Fähigkeit, mit Belastungs- und Stressbedingungen erfolgreich umzugehen und sich eigenständig Hilfe zu holen,
- Fähigkeit, schwierige Situationen nicht nur als Belastung sondern auch als Herausforderung zu begreifen (-> Gestaltung von Übergängen).

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- in einem Haus, in dem sich alle Kinder wohl und sicher fühlen, in dem sie gesehen werden und spüren „Ich bin wertvoll!“,
- durch eine wertschätzende Zuwendung,
- durch verantwortungsvolle Beteiligung im Kindergarten-Alltag,
- durch Verantwortungsübernahme für ihr eigenes Vorhaben,
- durch das Verteilen von alltäglichen Arbeiten auf faire Weise,
- indem sie sich ihrer Stärken bewusst werden und drauf zurückgreifen,
- indem sie ihre Fehlerkultur leben können.

Unsere Aufgaben, die Kinder dabei zu unterstützen, sehen wir darin:

- Nöte und Sorgen der Kinder zu sehen, sie unterstützend zu begleiten, um diese positiv zu bewältigen,
- Kinder ernst zu nehmen, ihnen zuzuhören und ihnen etwa zuzutrauen,
- indem wir Kindern Handlungsmöglichkeiten anbieten, Herausforderungen selbst zu bewältigen, um daraus gestärkt hervorzugehen,
- Kinder zu loben und Freude an ihrem Erfolg zu zeigen,
- aktiver Zuhörer und vertrauensvoller Ansprechpartner zu sein,
- beziehen die Eltern als Erziehungspartner ein.

6. Partizipation

6.1 Kooperation und Beteiligung/Partizipation von Kindern

Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt.

Beteiligung ist von klein auf möglich. Das Kindesalter spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche.

6.1.1 Gelebte Alltagsdemokratie bietet dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld für die emotionale und soziale Kompetenz (Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte):

- die eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik, Meinungen) erkennen, äußern, begründen und vertreten,
- die eigenen Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen,
- die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren,
- zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und einer Lösung zu führen,
- Fähigkeiten und Techniken erwerben, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- die Kinder haben Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern und Interessen zu Ausdruck zu bringen,
- durch die aktive Teilnahme am Kindergartenalltag und dem Gruppengeschehen erfahren Kinder schon früh, wie jeder einzelne zum Gelingen am Gruppenleben beitragen kann,
- durch das gemeinsame Aushandeln und Erarbeiten verschiedenster Themen (Tagesstruktur, Regeln, Raumgestaltung usw.) werden bewusst Entscheidungsspielräume erweitert und den Kindern selbständiges Handeln zugetraut,
- Streitigkeiten gehören zum Alltag im Kindergarten und bieten die Basis demokratischer Aushandlungsprozesse.

Unsere Aufgaben sehen wir darin....

- die Kinder zu ermuntern, sich in das Gruppengeschehen einzubringen und den Kindergartenalltag aktiv mitzugestalten,
- die Kinder zu unterstützen, zu ermutigen und zu loben, ihren Alltag zu bewältigen, ohne sie zu über- oder unterfordern,
- dafür zu sorgen, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet und sich wohlfühlt, denn nur so ist es möglich, Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen,
- die Kinder bei der Entwicklung von Streitkompetenzen zu unterstützen, d. h. den Kindern zu helfen Streitigkeiten konstruktiv zu lösen.

6.1.2 Gelebte Alltagsdemokratie bietet dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld für die Demokratische Kompetenz: (> Demokratie und Politik)

- Demokratische Gesprächskultur kennen und anwenden lernen,
- bei inhaltlichen Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Interessenslagen aufeinander zugehen,
- Kompromisse eingehen,

- eine gemeinsame Lösung aushandeln, die auf einen Interessensausgleich abzielt,
- sich damit abfinden und es aushalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz),
- erfahren, dass man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und selbst etwas bewirken kann und dies hinterher verantwortet,
- nach und nach bewusste Entscheidungen treffen lernen,
- Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen erlangen.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Teil einer Gemeinschaft zu sein, in der im Dialog eigene Entscheidungen und die der anderen gehört, ausgetauscht, geteilt und gelebt werden,
- in der projektbezogenen Beteiligung bei gemeinsamen Aktivitäten, wie z. B. bei Ausflügen, der Umgestaltung des Gruppenraumes oder der Materialbeschaffung,
- in der offenen Form der Beteiligung bei Kinderkonferenzen, Kinderversammlungen, Gesprächskreisen lernen die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einzubringen,
- in der Übernahme eigener Verantwortungsbereiche im Kindergarten-Alltag (gelebte Alltagsdemokratie) übernehmen Kinder Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft,
- jüngere und ältere Kinder, Mädchen und Jungen, mit und ohne Behinderung haben ein Recht auf freiwillige und gleichberechtigte Teilhabe,
- jedes Kind hat eine eigene Stimme, die gehört wird.

Unsere Aufgaben sehen wir darin ...

- die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, die der Alltag im Kindergarten bereithält, im Blick zu haben,
- immer wieder unsere Haltung zu überprüfen und den Kindern Verantwortung zu übertragen und einander zu vertrauen,
- uns Zeit zu nehmen die Wege der Kinder mitzugehen,
- vielfältige Gestaltungsangebote in Form von Gesprächskreisen, Kinderkonferenzen, Kinderrat zu geben, bei denen die Kinder lernen, bewusst Entscheidungen zu treffen und auszuhalten,
- Informationen für Kinder, ihrem Alter entsprechend, verständlich zu machen,
- die Beiträge jedes Kindes ernst zu nehmen,
- unterstützen Kinder aktiv, sich in der Gemeinschaft des Kindergartens für sich und für die Gruppe freiwillig und mitverantwortlich einzubringen.

6.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft haben eine hohe Bedeutung in den Michelstädter Kindertagesstätten. Unterschiedlichste Lebensentwürfe und Interessen von Familien und die professionelle pädagogische Kompetenz der Fachkräfte bilden die Basis der Kooperation. In diesem Prozess der Zusammenarbeit begegnen die Fachkräfte den Eltern in einer wohlwollenden, wertschätzenden und dialogischen Grundhaltung.

Mögliche Beteiligungsformen und Teilhabe für Eltern in unserem Haus sind:

- Elternabende,
- Elternbeirat (Vertreten der Elterninteressen),
- Elterngespräche,
- Teilnahme an Teambesprechungen unter bestimmten Bedingungen werden ermöglicht,
- aktive Mitwirkung bei der Gestaltung von Übergangsprozessen,
- das Einbinden von Eltern in Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen z.B. sich an der Planung von Projekten beteiligen und anteilig übernehmen,
- Stärkung der Elternkompetenz, Information über altersgemäße Beschäftigungsmöglichkeiten, Spiele, Bücher, Bildungsangebote usw.,
- Organisieren von Elternkursen, -gesprächskreisen oder -beratung unter Einbeziehung von Familienbildungsstätten,
- das Organisieren von Deutschkursen für Eltern mit Migrationshintergrund, unter Einbeziehung von Familienbildungsstätten und Volkshochschulen,
- die Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren zu „Nachbarschaftszentren“ bzw. „Familienhäusern“ (z.B. mit Eltern-Kind-Gruppen, Spielgruppen, Kurse zur Geburtsvorbereitung, Angebote der Familienbildung, Erziehungsberatung, Frühförderung, Tagesmütter- und Babysittervermittlung oder Kleider- oder Spielzeugsbörse) und „Kommunikationszentren“ (z.B. für Gesprächs- und Erfahrungsaustausch, Förderung wechselseitig unterstützender Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten von Familien) (> Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen),
- gezielte Ansprache und Angebote für sozial benachteiligte Familien und Migrantenfamilien.

Fachkräfte in der Einrichtung.....

- bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern auf und pflegen den partnerschaftlichen Austausch,
- bieten Entwicklungsgespräche an,
- planen gemeinsam mit den Eltern Feste, Gruppenaktivitäten, Ausflüge,
- arbeiten familienunterstützend und familienergänzend,
- nehmen sich Zeit und hören aktiv zu,
- zeigen Interesse an Gedanken und Gefühlen der Eltern in Bezug auf ihr Kind und achten und akzeptieren diese,
- sind in der Lage, in der Begegnung miteinander eigene Werte, Einstellungen, Rollenleitbilder und Erziehungsvorstellungen im Hinblick auf Familie bzw. Kindergarten zu überdenken und ihr Denken und Handeln zum Wohle des Kindes zu verändern.

6.3 Kollegiale Teamarbeit

Kollegiale Teamarbeit ist eine der Voraussetzungen für eine gelingende Umsetzung pädagogischer Konzepte in den Kindertagesstätten. Diese Umsetzung ist Aufgabe der gesamten MitarbeiterInnen im Team. Es ist die Aufgabe der Leitung, die Prozesse und die damit verbundenen Veränderungen anzuregen, zu steuern und zu begleiten. Sie sorgt für die notwendigen Bedingungen, die die Eigeninitiative, Selbststeuerung und Selbstverantwortung der Mitarbeiterinnen fördern. Der Träger schafft hierfür den Rahmen und steht in enger Kooperation mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen.

Fachkräfte in der Einrichtung:

- treffen sich einmal in der Woche zur Teamsitzung,
- nutzen eigenverantwortlich die Vor- und Nachbereitungszeit,
- sind verantwortlich für die pädagogische Planung und Durchführung,
- führen Beobachtungen, führen Gespräche über Gruppenprozesse und Entwicklungen der einzelnen Kinder,
- bringen ihre individuellen Stärken ein,
- pflegen einen respektvollen, würdevollen und emphatischen Umgang miteinander,
- ergänzen sich fachlich.

7. Diversität – Der Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

7.1 Kulturelle Perspektive

Die Stadt Michelstadt ist sich der Vielfalt, der in der Stadt lebenden Familien, die die Kindertagesstätte als Betreuungs- und Bildungseinrichtung nutzen, bewusst, und begrüßt diese ausdrücklich.

Vielfalt (Diversität) bedeutet Unterschiedlichkeit in Sprache, Ethnien und kultureller Orientierung. Diese Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Chance wahrgenommen. Die Kenntnisse und Pflege der deutschen Kultur und Bräuche ist ein Teil der Vielfalt.

In den pädagogischen Bildungseinrichtungen der Stadt verfügen die Fachkräfte über interkulturelle Kompetenzen. Sie nutzen Vielfalt als eine Ressource für ihre Planung und ihr pädagogisches Handeln. Sie verfügen über Wissen von migrationsrelevanten Themen, wie kulturelle Gewohnheiten, politische Zusammenhänge und rechtliche Auswirkungen. Sie verhalten sich offen für andere Kulturen und Religionen. Religiöse Feste und Bräuche aller Kulturen werden geachtet.

Die Fachkräfte leben in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt eine Willkommenskultur. Eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung ist die Grundlage für eine Zusammenarbeit mit den Familien. Im täglichen Miteinander mit den Familien pflegen sie eine konstruktive, wertschätzende und respektvolle Umgangsform. Sie handeln vorurteilsbewusst und reflektieren eigene und andere Sichtweisen.

In den Kindertageseinrichtungen gibt es Raum für offene Begegnung mit den Familien.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen sind:

- die Gleichwertigkeit von allen Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen,
- das Nahebringen der Vielfalt der Kulturen, unterschiedlicher Lebensweisen, Wohnungen, Kleidung, Feste, religiöse Rituale usw. in den verschiedenen Ländern,
- das Üben von Empathie, Konfliktfähigkeit und Toleranz,

- Vorbild zu sein, mit einer offenen Haltung,
- Erzieher und Eltern bilden eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

7.2 Sozioökonomische Perspektive

In den städtischen Kindertagesstätten herrscht ein Klima von Sensibilität, Solidarität und Rücksichtnahme gegenüber Kindern und Familien mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund. Teilhabe aller Kinder am Besuch einer Bildungseinrichtung und den Tagesstätten-Aktivitäten wird ermöglicht.

Eine Kultur gegenseitiger Wertschätzung wird gelebt. Handlungsmöglichkeiten zur Rücksichtnahme und Solidarität werden gesehen, erkannt und gelebt.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen sind:

- Respekt und Anerkennung für die Eigenheiten jedes einzelnen Kindes mit seiner Familie,
- die bewusste Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten,
- Einfühlungsvermögen und Respekt für Vielfaltigkeit,
- eine deutliche Haltung für Gleichheit, Offenheit, Vielfalt, soziale Gerechtigkeit,
- Inklusion aller Kinder,
- die Unterschiedlichkeit von Kindern als Bereicherung zu sehen,
- ein konstanter Beziehungsaufbau,
- ein wertschätzendes Klima,
- bessere Bildungs- und Lebenschancen für alle Kinder,
- Kinder zu unterstützen, sich gegen Einseitigkeiten und Diskriminierung zu wehren und sie zu ermutigen, nicht alles hinzunehmen und mit anderen nach Alternativen zu suchen,
- Erzieher und Eltern bilden eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

7.3 Altersmischung und Geschlechtsspezifische Perspektive

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt werden Konzepte der Alters- und Geschlechtermischung gelebt. Dieses beabsichtigte Angebot bietet den Kindern die vielfältigsten und unterschiedlichsten Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Dem Entwicklungsstand gemäß, orientieren sich die Fachkräfte an den Stärken und Entwicklungsthemen, sowie den unterschiedlichen Interessen der Kinder und leben und lernen an diesen.

Die Bildungseinrichtungen bieten somit unterschiedlichste Erfahrungsfelder, die sich in der Raumgestaltung, im Material, in der Tagesstruktur zeigen. Gezielte Interaktionen und Kommunikation in gleichgeschlechtlichen Kindergruppen, sowie in gemischtgeschlechtlichen Gruppen sind im pädagogischen Alltag beabsichtigt.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen sind:

- Vielfältige Spiel- und Freundschaftserfahrungen auf freiwilliger und partnerschaftlicher Basis,
- Interaktionen mit altersgleichen Kindern, aber auch mit deutlichem Altersabstand,
- ein wertschätzender Umgang miteinander,

- das Miteinander und Voneinander lernen,
- sich als Teil der Gruppe erleben,
- Unterschiede als Bereicherung kennen- und leben lernen,
- Erweiterung des Wortschatzes,
- Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf die Umwelt erfahren,
- Verantwortung für sich und andere übernehmen,
- Mitgefühl und Rücksichtnahme erfahren, entwickeln und weitergeben,
- eine Geschlechtsbewusste Pädagogik,
- Situationen und Bedürfnisse beider Geschlechter in der Kindertagesstätte zu erkennen,
- die Geschlechtszugehörigkeit ausleben dürfen,
- Mädchen und Jungen haben gleichen Zugang und gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen,
- die Einbeziehung der Sichtweisen der Kinder und deren Beteiligungsprozesse.

7.4 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

In den Bildungseinrichtungen der Stadt Michelstadt wird jedes Kind seiner Entwicklung entsprechend begleitet und unterstützt.

Eine anregungsreiche Umgebung schafft die Grundvoraussetzung für individuelle Lernmöglichkeiten. Eine flexible Gestaltung des Tagesrythmus orientiert sich an der Entwicklung, den Interessen und den Begabungen, sowie den Kompetenzen der Kinder.

Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen haben Zusatzqualifikationen und verfügen über Kenntnisse von Entwicklungsverläufen der Kinder und wissen um erweiterte Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien. Anbietende Institutionen sind mit den Kitas vernetzt.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- Akzeptanz, Toleranz, Respekt, Gerechtigkeit,
- die Verschiedenheit aller Menschen als spannend und bereichernd zu erfahren,
- Unterschiedlichkeit ist eine Selbstverständlichkeit,
- Bestätigung und positive Erlebnisse,
- die selbstbestimmte Teilhabe am Leben im Kindergarten,
- die Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls,
- Hilfsbereitschaft,
- Vorbild sein.

8. Transitionen

In den Einrichtungen der Stadt Michelstadt gilt der Moderierung und der Gestaltung von Übergängen eine besondere Aufmerksamkeit.

Im frühkindlichen Bereich finden diese Wechsel mehrere Male statt. Es betrifft den Wechsel vom Elternhaus in die Krippe, bzw. vom Elternhaus in die Kita, von der Krippe in die Kita und von der Kita in die Grundschule.

Für Kinder und Eltern bedeuten diese Übergänge immer wieder eine Veränderung auf der Identitätsebene. Diese Prozesse werden von unseren Fachkräften moderiert, so dass Kinder und Eltern sie erfolgreich bewältigen.

Die Eingewöhnungs- und Übergangskonzepte der Michelstädter Bildungseinrichtungen orientieren sich an den Grundlagen der Transitionsforschung. Dies ist in den Kindertagesstätten-Konzeptionen verankert.

Die Gestaltung des Uebergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule haben Fachkräfte aus beiden Einrichtungen in einem ko-konstruktiven Prozess vereinbart und festgeschrieben.

8.1 Übergang in die KiTa

Fachkräfte der Michelstädter Einrichtungen:

- verfügen über Kenntnisse des Berliner/Münchner Eingewöhnungsmodells,
- verfügen über Kenntnisse der Entwicklungsaufgaben der aufzunehmenden Kinder und deren Bildungsprozessen,
- verfügen über Kompetenzen der interkulturellen Erziehung,
- sehen den Übergang als Herausforderung und Chance für alle am Prozess Beteiligten,
- wissen über Resilienzkonzepte,
- moderieren und begleiten die Übergangsprozesse unter der Berücksichtigung der individuellen Ebene, der interaktionalen Ebene und der kontextuellen Ebene von Kindern und ihren Eltern.

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt arbeiten wir mit folgendem Modell zur Eingewöhnung vom Elternhaus in die Krippe bzw. in den Kindergarten: Berliner Modell

- ein Informationsschreiben über den Ablauf des Berliner Eingewöhnungsmodelles wird mit der Kindergartenbestätigung versendet,
- das „Berliner Modell“ steht den Erzieherinnen als standardisiertes Verfahren zur Verfügung.

8.2 Übergang in weitere Institutionen

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt haben wir den Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte zur Grundschule im Blick und gestalten diesen aktiv mit den Kindern und den Eltern.

Die Schwerpunkte der Übergangsgestaltung sind:

- die Freude am Lernen und Entdecken in den Mittelpunkt zu stellen,
- die Vorfreude auf die Schule stärken,
- die Gruppenzugehörigkeit zu leben und stärken,
- Erwartungen und Ängste der Kinder zu erkennen und gemeinsam positiv zu bewältigen.

- regelmäßige Besuche der zukünftigen Schulkinder in der Grundschule ermöglichen ein erstes Kennenlernen und vertraut werden der Institution,
- Besuche in der 1. Klasse zu einer Unterrichtsstunde, zum Vorlesetag, sowie zum „bewegten Tag“,
- ein kontinuierlicher Dialog mit den Eltern in Form von Entwicklungsgesprächen,
- Erwartungen und Wünsche der Eltern werden gehört, Informationen über aktuelle Entwicklungen, sowie pädagogisches Planen und Handeln werden ausgetauscht.

9. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Sind Kernaufgaben aller Bildungsorte. Fachkräfte kooperieren mit allen am Gemeinwesen beteiligten Institutionen, die die Kinder betreffen. Vernetzungen erfolgen in verschiedensten Bereichen des nahen und erweiterten Umfeldes der Kinder. Diese garantieren eine lebensnahe Bildung und Erziehung des Kindes. Eine besonders intensive und ko-konstruktive Kooperation besteht zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen vor Ort. Die Kindertageseinrichtungen arbeiten mit interkulturellen Begegnungsstätten zusammen.

Alle Einrichtungen der Stadt Michelstadt pflegen einen guten Kontakt untereinander. Es finden regelmäßige Treffen statt, die die pädagogische Arbeit und deren Organisation betreffen.

Zu den Grundschulen, der Frühberatungsstelle, der Erziehungsberatungsstelle, dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, der Sozialstation (SPZ), Ergotherapeuten, Logopäden und Kinder- und Jugendpsychologen besteht eine professionelle Zusammenarbeit

Seit 2016 gibt es einen neuen Kooperationspartner, die Musikschule Odenwaldkreis. Einmal pro Woche kommt die Musikpädagogin zur musikalischen Frühförderung in unsere Einrichtung. .

Mit der Grundschule am Hollerbusch in Michelstadt arbeiten wir gemeinsam an Transitionen/Übergängen vom Kindergarten in die Grundschule. Durch regelmäßige Gesprächstermine mit der Rektorin und den Lehrkräften werden Ziele vereinbart und Veränderungen in Angriff genommen. Damit möchten wir für die Kindergartenkinder den Übergang in die Grundschule so begleiten, dass den Kindern eine vertrauensvolle Basis vor dem Eintritt in die Grundschule geschaffen wird. (s. Transitionen)

Um unsere Arbeit transparent für die Öffentlichkeit zu machen, bietet die Stadt Michelstadt im Wochenblatt Michelstadt/Erbach aktuell eine Plattform für alle städtischen Einrichtungen an, um Projekte, Aktionen, Aktuelles und Neuerungen bekannt zu geben.

Zu Jubiläumsfesten öffnen wir die Einrichtung in Form eines Festes oder Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit.

10. Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Es ist die Aufgabe der Kindertagesstätten, die Gefährdung des Wohlergehens von Kindern zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um diese abzuwehren. Geeignete AnsprechpartnerInnen vor Ort sind in diesen Fällen zu informieren und hinzuzuziehen, um mit den Familien zusammen Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Umgang mit Kindeswohlgefährdung/§ 8a SGB VIII

§ 8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung angesiedelt. Die unmittelbare gesetzliche Verpflichtung den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu erfüllen, richtet sich an die öffentliche Jugendhilfe (Jugendamt).

Ziel ist es, die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Gefährdung von Kindern können insbesondere in folgenden Fällen vorliegen: körperliche Misshandlung, Vernachlässigung, seelische Misshandlung, sexueller Missbrauch, Suchtabhängigkeit eines Elternteils, schwere psychische Erkrankung eines Elternteils, hochkonfliktvolle Trennung der Eltern.

Die Stadt Michelstadt als Träger hat eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages gemäß § 8a und 72 SGB VIII mit dem Odenwaldkreis geschlossen.

Der Träger hat Verfahrensschritte festgelegt und beauftragt die MitarbeiterInnen in den Kindertagesstätten den Schutzauftrag in der Einrichtung wahrzunehmen (s. Anlage XX).

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

11.1 Umgang mit Beschwerden

Die Stadt Michelstadt versteht Beschwerde als eine konstruktive und erwünschte Rückmeldung aller Anliegen, die die pädagogischen Einrichtungen betreffen.

Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in den Kindertagesstätten der Stadt und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen KooperationspartnerInnen. Dazu ist ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden eingeführt. (Anlage 2)

Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch Beschwerdeformulare, die den Verfahrensablauf regeln und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Eine Überprüfung des Verfahrens findet regelmäßig statt.

Fachkräfte der Michelstädter Einrichtungen ...

- sind offen für Beschwerden,
- bearbeiten Beschwerden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens sachorientiert,
- zeigen sich in einer dialogischen Haltung und sind im Umgang mit Beschwerden geschult,

- verfügen über Kenntnisse im Bereich von Kommunikation und Konfliktmanagement,
- kommunizieren auf Augenhöhe im Bewusstsein unterschiedlicher Rollenverteilung.

11.2 Qualitätsmanagement

In den Michelstädter Kindertageseinrichtungen dienen die gemeinsamen, erarbeiteten Qualitätsstandards als verbindliche Ausgangsbasis für die Konzeptionen. Diese werden im jährlichen Turnus intern, wie mit externen Referentinnen überprüft.

Die Qualitätsdimensionen in unseren Einrichtungen sind:

- **Die Strukturqualität** zeigt sich darin, wie gut eine Einrichtung sachlich, räumlich und personell ausgestattet ist. Sie misst sich in Gruppengrößen und dem Betreuer-Kind-Schlüssel, in der Vorbereitungszeit für die „Arbeit am Kind“ oder auch im Ausbildungsniveau der pädagogischen Fachkräfte. (Trägeraufgabe)
- **Die Prozessqualität** bezieht sich auf die zentralen Interaktionen zwischen dem Kind und den pädagogischen Bezugspersonen, zwischen den Kindern, im pädagogischen Team und zwischen Eltern und Fachkräften. Hier bestimmt das Partizipationsprinzip die Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern, sowie Fachkräften und Eltern, den alltäglichen Umgang
- **Die Ergebnisqualität** misst sich in Entwicklungs- und Bildungsergebnissen: in der kognitiven, motorischen, sprachlichen Entwicklung, sozialen Kompetenzen, der emotionalen Ausgeglichenheit, Bewältigungskompetenzen im Alltag usw.
- **Zur Organisations- und Managementqualität** in Kindertagesstätten gehören neben der fachlichen Leitung die Bewirtschaftung und Personalführung, die Kooperation mit den Eltern, Verfahren zum Umgang mit Beschwerden und die Öffentlichkeitsarbeit, sowie Kontakte mit dem Träger usw.

12. Literaturliste

Praxisbücher:

Gerald Hüther/Inge Michels: Gehirnforschung für Kinder – Felix und Feline entdecken das Gehirn, 2009

Maja Storch: Machen Sie doch, was Sie wollen! Wie ein Strudelwurm den Weg zu Zufriedenheit und Freiheit zeigt, Taschenbuch – 2016

Rita Steininger: Kinder lernen mit allen Sinnen, 5. Auflage 2016

Erika Kezemi-Veisari: Kinder verstehen lernen – Wie Beobachten zu Achtung führt, 4. Auflage 2015

Rüdiger Hansen/Raingard Knauer: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita, 3. Auflage 2016

Hans-Jochaim Laewen, Beate Andres (Hrsg.): Forscher, Künstler, Konstrukteure – Praxisbuch, 1. Auflage 2002

Verena Frech: Grundlagen der emotionalen Entwicklung im frühen Kindesalter

Jirina Prekop, Gerald Hüther: Auf Schatzsuche bei unseren Kindern, 2. Auflage 2006
Rosy Henneberg, Lothar Klein, Gerd E. Schäfer: Das Lernen der Kinder begleiten, 1. Auflage 2011
Ralf Caspar (Hrsg.): Lernen und Gehirn (mit Beiträgen von Gerald Hüther, Gerhard Roth, Manfred Spitzer u. a.), 7. Auflage, 2011
Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Eva Hedervari-Heller, Knauf, Tassilo: Ästhetische Bildung von Kindern unter drei Jahren, Impulse aus Reggio-Emilia. TPS 2009, Heft 1, S. 28-29
Margit Franz: „Heute wieder nur gespielt“, 1. Auflage, 2016
Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Eva Hedervari-Heller, „Die ersten Tage“, Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, 8. Auflage 2013
Manuela Rodner, Rita Greine: Die Haltung machts, 2. Auflage
Malte Mienert, Heidi Vorholz: Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern, 3. Auflage 2015

Dokumentarfilm:

Sigrid Klausmann: Lisette und ihre Kinder , 2008, Sittler Fickel Gbr

13. Impressum

Einrichtung:

Kindergarten zur Wichtelburg
Hauptstrasse 46
64720 Michelstadt-Würzburg

Leiterin: Andrea Hierath
Stellvertr. Leiterin: Saskia Miltenberger

Tel.: 06061/925424
Email: kiga-wuerzberg@michelstadt.de

Träger:

Stadt Michelstadt
Frankfurter Strasse 3
64720 Michelstadt

Leiterin der Abteilung Kinder,
Jugend und Familie
Stephanie Lang

Tel.: 06061-74180
Email: lang@michelstadt.de